

***Bericht von Inge Kasan geb. Trull, Tochter von Heinrich Trull***

**Auf den Spuren meines Vaters bei der Marine-Offizier-Messe (MOM)**

**in Stralsund am 21. und 22. März 2013**

Endlich war es soweit. Nach mehr als einem Jahr rückte nun endlich der Termin für die Lesung bei der MOM Stralsund aus **Bollo auf U 4706** näher.

Um 10 Uhr noch in Berlin und um 13 Uhr schon in Stralsund vor meinem Hotel. Trotz Schneeanlagen war die Autobahn frei befahrbar, sogar die Sonne wagte ein paar Strahlen. Einchecken, kurzes Nickerchen, kleinen Stadtbummel mit Kaffeepause in der Stadtbäckerei. Zu 16 Uhr bestellt mir der Portier ein Taxi, wegen der schweren Taschen, der hohen Hacken und dem Schnee auf den Straßen und Gehwegen und los ging es ins Scheelehaus, am Scheelekontor neben dem Scheelehotel und Restaurant zum Scheel. Ziel war für mich der Carl-Wilhelm-Scheele-Saal, dort sollte am Stammtisch der MOM meine Lesung stattfinden. Wie immer kam ich zu früh, so stellte ich meine Taschen vor dem noch geschlossenen Saal ab und ging zurück ins Foyer um noch einen Espresso zu trinken und meine Gedanken zu sammeln. Obwohl es heute die 17. Lesung aus **Bollo auf U 4706** war, bin ich noch immer aufgeregt.

Und dann kamen sie, einzeln und in Gruppen, alle liefen direkt an mir vorbei, die Treppe hoch zum Saal im 1. Stock. Gerade denke ich noch, vielleicht spricht mich einer an, der mich erwartet und schon spricht mich einer an. Richtig, Herr Wehlauch begrüßt mich und bittet mich ruhig sitzen zu bleiben meinen Espresso zu genießen, denn es war noch immer Zeit. Also blieb ich sitzen bis viertel vor fünf.

Jetzt lief alles wie am Schnürchen und oft erlebt; Herzliche Begrüßung durch die anderen Herren, auch Herr Hildebrandt, dem ich die Lesung zu verdanken habe. Kurzer Hand wurde mir auch Werner Schneider vorgestellt, er würde mich am nächsten Tag über den Dänholm führen, das Museum zeigen und vieles mehr. Er wollte mich gegen 9 Uhr im Hotel abholen. So war das auch schon erledigt.

Die Lesung fand zum monatlichen Stammtischzeit statt und so gab es zu Beginn die Begrüßung einer Neuaufnahme; er war ebenfalls aus Berlin angereist, etwas Organisatorisches und der Hinweis auf einen neuen Seniorenratgeber. Danach wurde ich kurz vorgestellt und ich hatte jetzt das Wort. Zur Einleitung sprach ich über die vielen Funde, die zum Buch führten, zeigte alle Originale und begann dann mit dem ersten Kapitel „Meine Dänholmer Zeit“. Bei der Überleitung zur nächsten Episode gab es schon erste Fragen, die ich alle locker beantworten konnte. Weiter ging es mit einem Kapitel zum Ende des Krieges und der Flucht aus Kiel. Als letztes las ich von der Gefangenschaft in Norwegen, der Entlassungsprozedur und wie mein Vater nach 50 Monaten gesund wieder zuhause anlangte.

Diese Stelle rührte mich immer noch und meine Stimme schien mir etwas wackelig. Dennoch gab es tollen Applaus und es begann die Fragestunde. Viele MOM-Mitglieder hatten das Buch schon gelesen und stellten ganz gezielt ihre Fragen. Meist ging es darum, dass es meinem

Vater immer gut ging, er nie wirklich im Einsatz war und seine Gefangenschaft beschrieb wie einen Ferienlageraufenthalt.

Ich erklärte, wie schon auf vielen Lesungen, dass mein Vater eben kein Held war und das Buch kein Heldenepos, sondern eine authentische Aufzeichnung aus dieser Zeit von 1941 bis 1945. Nach zwei Stunden war alles vorbei, drei Bücher wurden noch verkauft und der Saal leerte sich so schnell wie er sich gefüllt hatte.

Erst jetzt konnte ich mir den Saal richtig anschauen und den historischen Hauch spüren und in mich aufnehmen. Erfuhr ich doch erst jetzt, dass Carl Wilhelm Scheele als Entdecker des Sauerstoffs, des Stickstoffs und von Ammoniak galt. Er lebte von 1742 bis 1786, er wird in Stralsund und in Köping, wo er gestorben ist, sehr verehrt. Ihm zu Ehren wurde der Saal benannt, in dem kleine Veranstaltungen und eben der Stammtisch der MOM stattfinden. Die Geschichte des Scheelehofes geht zurück bis ins Jahr 1383 und die denkmalgeschützten Giebelhäuser wurden rund um die Geburtsstätte des Chemikers 2010 liebevoll saniert. Hier wird Geschichte erlebbar gemacht.

Ich sammelte alle Sachen und Funde zusammen und ging dann ins Restaurant „Zum Scheel um mir ein schönes Essen zu gönnen. Ich aß ein Risotto auf Steinpilzen und trank dazu ein schwarzes Störtebecker, köstlich, das hatte ich mir verdient. Danach ließ ich mir vom Service ein Taxi rufen, das allerdings lange auf sich warten ließ, es brachte mich zurück ins Hotel. Der Portier war neugierig und fragte sogleich, ob alles gut geklappt hätte und so saß ich binnen zwei Minuten einer netten jungen Frau gegenüber und bestellte mir einen schönen Gin Tonic als Absacker für diesen langen Tag, das noch ein zweiter folgte brauche ich sicher nicht zu erwähnen. Das abendliche Gespräch tat mir gut und so vergingen zwei weitere Stunden wie im Flug. Duschen und Licht aus!

## **22. März 2013**

Mein Handywecker versagt jämmerlich und mein Gefühl weckte mich zeitig. Noch vor dem Frühstück parkte ich das Auto um, pro Tag zwei Euro, das kann wohl keiner unterbieten. Das Frühstück war herzhaft und reichlich, pünktlich steht mein Abholer vor dem Hotel bereit. Bei der Fahrt zum Dänholm zeigte er mir gleich die richtigen Strecke für die Heimfahrt. Werner Schneider war Gründungsmitglied der MOM Stralsund und ist heute Sekretär, also für sehr viele Dinge verantwortlich. Er kutscherte mich durch das verschneite Stralsund, unterhalb des neuen Rügendamms direkt zum Dänholm.

Der Dänholm ist eine Insel der deutschen Ostseeküste im Strelasund zwischen Stralsund und Rügen und gehört zur Hansestadt Stralsund. Die Insel ist durch einen künstlich angelegten Hafen in einen größeren und einen kleineren Teil getrennt. Die Ziegelgrabenbrücke verbindet den Dänholm mit dem Festland, die Rügendammbücke mit der Insel Rügen.

Der Dänholm wurde lange Zeit militärisch genutzt und gilt als die Geburtsstätte der Preussischen Marine. Heute befindet sich auf dem Dänholm u.a. das Marinemuseum zur Geschichte der deutschen Marine, das Hauptzollamt Stralsund und eine Außenstelle des Meeresmuseums Stralsund, das Nautineum. Der Dänholm weist zudem einen schönen Seglerhafen auf.

Wir fahren auf den Dänholm und endlich sehe ich die fünf alten Kasernen, das Stabsgebäude, den Küchentrakt mit Speisesaal, die Turnhalle und den Exerzierplatz und endlich entstehen die passenden Bilder zum Logbuch meines Vaters.

Diese Gebäude entstanden 1936 zeitgleich in Kiel, Flensburg und auf dem Dänholm, überall dort, wo Marineoffiziere ihre Ausbildung fanden. Im Anschluss dieser Rundfahrt ging es dann zum Museum, welche Ehrenamtliche vorbildlich führen. Jeden Stralsundbesucher mit maritimem Hang sollte dieses Museum gesehen haben, es ist vom Mai bis Oktober geöffnet und jährlich kommen 5.000 Menschen um diese Ausstellungsräume auf drei Ebenen anzuschauen. Das Museum ist in einem der drei Bauten der kaiserlichen Marine von 1850 untergebracht. Das kleinere Gebäude beherbergt die Verwaltung und die Schlüsselherrschaft, ein Gebäude ist noch zu sanieren, danach wird es dort eine Ausstellung des Ingenieurwesens geben.

Wir betreten das 3. Haus über eine Rampe und ich sehe mich inmitten maritimer Gegenstände, die ich nicht in der Lage bin zu beschreiben, weil es einfach zu viele Eindrücke gibt. Ich erfahre von Werner Schneider, dass es noch eine Marine-Kameradschaft gibt und die Marineschule. Die MOM gestattet beiden, in diesem Museum sich ebenfalls zu präsentieren, auch die DLRG. Viele Gegenstände stammen aus Nachlässen, Spenden, Funden, die die MOM Stralsund aus allen Teilen des Landes zusammentrug.

In einem Raum gab es eine Vitrine an den Wänden und eine mitten im Raum, sie war voller Modellbauschniffe, aller Größen und weitere 4.000 liegen noch unsortiert in den Unterschränken. Henry Patty? hatte testamentarisch dem Museum auf dem Dänholm diese Sammlung gestiftet. Es war eine unfassbare Sammlung aller Modellschniffe, die es jemals gegeben hat, auch die Vitrinen und die Schränke wechselten dankbar den Besitzer (man hätte diese Modelle nicht ausstellen können ohne geeignete Vitrinen).

Auf der dritten Ebene war das Archiv und die Pentry und ein Saal mit langen Tischen und vielen Stühlen, Platz für 77 MOM Mitglieder. Im Archiv fand ich weitere Logbücher, teilweise auch in *Sütterlin* geschrieben. Hier lag unsagbares Geschichtsgut, was noch aufgearbeitet werden kann. Hier gab es auch eine Bibliothek mit allen Marinevorschriften, die es jemals gab; von der Kaiserzeit bis zur heutigen Bundesmarine. Ein Saal zeigt alle Marineuniformen, auch von damals bis heute, sehr viele Unterschiede konnte ich kaum erkennen, Marine's sahen alle gut aus!

Es war eine ganz besondere Führung und ich bedankte mich mit einer Spende dafür und in weniger als 20 Minuten stand ich wieder vor meinem Hotel. Jetzt gehörte der Rest des Tages mir, ich wollte mir Stralsund ansehen, schön Kaffee trinken und einige Einkäufe für Ostern tätigen. Ohne Termindruck schlenderte ich durch das winterliche Stralsund und genoss die ersten Sonnenstrahlen am frühen Nachmittag und die tanzenden Schneeflocken am Abend und freute mich auf die Rückreise nach Berlin.